

fairen Preis. Der Zeitbedarf für die Vorbereitung einer entsprechenden Reihe dürfte sich erheblich reduzieren, zumal bereits die Arbeit, eine sinnvolle, repräsentative, dennoch zeitlich zu bewältigende Auswahl zu treffen und diese in eine ansprechende Form zu bringen, entfällt.

MARTIN SCHMALISCH

*Cicero zum Kennenlernen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000. Heft 1 der Reihe „clara“, Kurze lateinische Texte, hg. v. Hubert Müller. 48 S. DM 15,80 (ISBN 3-525-71700-8).*

Das vorliegende Schülerheft ist als Einstieg in die lateinische Lektüre, insbesondere die Cicerolektüre, gedacht und soll anscheinend in der Phase nach dem Lehrbuch in der gymnasialen Oberstufe (evtl. 11. Klasse) Verwendung finden. Auf knapp 50 Seiten werden den Schülern in Themenblöcken von jeweils zwei Seiten 17 originale Textabschnitte aus CICEROS Werken, teilweise gekürzt, vorgestellt (Kürzungen sind nicht kenntlich gemacht). Längere Sätze werden nach Sinneinheiten gegliedert, was den Schülern die Texterfassung erleichtern soll. Das für die Übersetzung notwendige Vokabular findet man in Form einer nicht gerade übersichtlichen Kolumne rechts neben dem Text abgedruckt, wobei Grund- und Aufbauwortschatzvokabeln rot hervorgehoben werden. Diese sind als Lernvokabeln gedacht und am Ende des Heftes im Vokabelverzeichnis noch einmal alphabetisch aufgelistet. Zusätzlich dienen deutsche Informationstexte und diverse Abbildungen dazu, das Bild CICEROS, das in den Originaltexten vermittelt wird, zu ergänzen. Insgesamt ist es Ziel dieser Einstiegslektüre, den Schülern den Menschen CICERO näher zu bringen und ihnen die Hemmung zu nehmen, spätere anspruchsvollere ciceronische Texte zu übersetzen.

Im Rahmen unseres Fachdidaktik-Hauptseminars „Grundfragen des Lektüreunterrichts: Mit wem, wann, wie, wieso und was liest man von CICERO?“ an der FU Berlin im Wintersemester 2000/01 erhofften wir uns von dieser Neuerscheinung gutes Arbeitsmaterial für den Schulgebrauch. Nach unseren Informationen war die letzte Lektüreausgabe ähnlichen Inhalts die von M. ROTHSTEIN, „CICERO in eigener Dar-

stellung. Bilder aus seinem Leben“ (für den Schulgebrauch ausgewählt von M. ROTHSTEIN. Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing), erschienen 1927. Auch die „Chrestomathia Ciceroniana“ von F. PETRI (Lesestücke zur Philosophie und Politik aus CICEROS Schriften, ausgewählt und mit Anmerkungen versehen; 1. Aufl. 1929; 2. Aufl. Berlin: Wiegandt und Grieben 1937) versuchte, Schülern anhand lateinischer Originaltexte eine Art Gesamteindruck von CICERO zu vermitteln.

Äußerlich natürlich moderner und knapper als diese Ausgaben und von daher zunächst sehr erfreulich und vielversprechend, ist die *clara*-Ausgabe jedoch etwas enttäuschend. Schon beim ersten Aufschlagen fällt sofort ein redaktioneller Fehler auf: In der Inhaltsangabe ist die Angabe sämtlicher Seitenzahlen falsch und muss jeweils um die Ziffer zwei erhöht werden. Des Weiteren erscheinen nicht alle ins Heft aufgenommenen lateinischen Texte im Inhaltsverzeichnis.

Das Heft beginnt (nach einem Begrüßungstext „Liebe Schülerin, lieber Schüler!“) mit dem Kapitel „Statt einer Einleitung“. Das hier in deutscher Sprache verfasste Interview eines Reporters mit CICERO ist zwar ein gut gemeinter Kunstgriff, doch leider pädagogisch irreführend: Das Interview anlässlich CICEROS 80. Geburtstag ist auf das Jahr 26 v. Chr. datiert, obwohl CICERO bereits 17 Jahre tot ist. Ein etwas anders angelegtes Interview z. B. mit CICEROS Sohn könnte eine (durchaus zu befürchtende) historische Verwirrung auf Seiten der Schüler von vornherein vermeiden. Der lockere Konversationsstil des Interviews erfreut und ist der heutigen Zeit angepasst, wenn auch inhaltlich nicht sehr ergiebig. So vermisst man generell eine namentliche Erwähnung der Werke CICEROS, und auch die Daten zu Leben und Werk des Autors sind zu lückenhaft, um den Schülern ein konkretes Grundwissen über CICERO zu vermitteln. Auch die Auswahl der Texte ermöglicht dem Leser nicht, sich ein umfassendes Bild von CICERO zu machen. Obwohl auf der hinteren Einbandseite des Heftes erwähnt wird, dass die Texte „sich weniger dem Staatsmann, dem Philosophen oder dem Redner“ widmen, sondern vielmehr der „Person CICERO“, so vermisst man

doch rhetorische Texte und auch solche über Philosophie und Literatur – stellen diese Bereiche doch einen wichtigen Bestandteil im Leben Ciceros dar. Zudem impliziert ein Schülerheft mit dem Ziel, CICERO kennenzulernen, nicht unbedingt, dass ausschließlich Texte von CICERO selbst verwendet werden dürften: Der Bericht über den Tod CICEROS bei SENECA, Suas. 6, 17 beispielsweise hätte einen guten Schluss des Heftes bilden können. Auch die Worte des ATTICUS, die der Herausgeber im Kapitel 1 des Heftes leider weggekürzt hat, hätten viel dazu beitragen können, dem Leser den Charakter CICEROS und natürlich auch die enge Verbundenheit zwischen den beiden Freunden näher zu bringen. Die ganz zentrale Stelle in *de legibus* über den *locus amoenus* (leg. 2, 3-5) wird hier aufgrund der Kürzung des Herausgebers leider völlig außer Acht gelassen.

Die handlichen Bücher von GEORG SCHOECK (Zeitgenosse CICERO. Ein Lebensbild. Aus zeitgenössischen Quellen zusammengetragen. Zürich und München: Artemis 1977) und MARION GIEBEL (M. TULLIUS CICERO in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Rowohlt Monographien. Reinbek: Rowohlt 1977; ferner „Stillsitzen kann ich einfach nicht.“ CICERO zum Vergnügen. Stuttgart: Reclam 1997) hätten hier noch manche Anregung geben können.

Was das Layout des Heftes betrifft, so variiert – wegen der im Blocksatz neben dem Text abgedruckten Vokabelangaben – der Zeilenabstand des Textes. Das macht das Schriftbild unruhig und erschwert das Lesen. Darüber hinaus ist die gut gemeinte kolometrische Darbietung des Textes nicht immer konsequent und logisch durchgeführt, die Zeilenzählung am Text teilweise falsch bzw. bei einem Kapitelwechsel nicht kenntlich gemacht.

Der optische Eindruck des Heftes mit schmückenden Farbfotos erfreut, doch leider dienen die Fotos nur in seltenen Fällen dazu, den gelesenen Text zu erläutern: In Kapitel 7 wäre es anschaulicher, neben dem aktuellen Foto des *Forum Romanum* eine Rekonstruktionszeichnung abzubilden, die das Forum zur Zeit CICEROS zeigt. Das Säulendiagramm in Kapitel 2 („Was ist Schülern eines elften Jahrgangs besonders wichtig?“) ist aufgrund der fehlenden Einheiten

an den Koordinaten kaum zu verstehen und auszuwerten.

Im Heft wird auf drei grammatische Themen näher eingegangen – vielleicht als Ergänzung zu den im selben Verlag erschienenen Unterrichtswerken *Lumina* und *Latinum*: Es werden der Konjunktiv Perfekt im Gliedsatz, das Supin auf -u und der NcI vorgestellt, allerdings in nicht sehr gut strukturierter und wenig ausführlicher Weise. Es stellt sich sowieso die Frage, ob in diesem Heft, das ja zur Lektüre bestimmt ist, überhaupt Grammatik in dieser auffälligen Form „nachgeliefert“ werden sollte. Wenn ja, müsste sie wohl doch gründlicher erklärt werden und vermutlich noch weitere Phänomene umfassen. Eine andere Überlegung wäre, ein Grammatikheft für die Schüler anzufertigen, bzw. vielmehr die grammatischen Erklärungen in der Lehrerausgabe des *Clara*-Heftes – z. Z. (noch) nicht existent – zu belassen.

Bei dem immensen Umfang an Texten von und über CICERO ist es sicherlich eine schwierige Aufgabe, ein Schülerheft zum Kennenlernen jenes antiken Autors herauszugeben. Es ist nicht realisierbar, alle Themen, die das Leben CICEROS tangieren, in einem Heft und innerhalb eines Schuljahres bzw. -halbjahres zu behandeln. Dennoch wäre auch bei einem begrenzten Umfang eine gelungenere Auswahl an Texten und eine bessere didaktische Darbietung möglich.

JULIA FISCHER, Berlin

*Nikolaus von Kues: Vis creativa. Grundlagen eines modernen Menschenbildes. Eine lateinische Auswahl. Eingeleitet, erläutert und herausgegeben von Harald Schwaetzer. Mit einem Vorwort von Klaus Reinhardt und Beiträgen von Anne Maria Gehlen, Gabriele Neusius und Steffen Möller. Münster: Aschendorff 2000, 160 S., kartoniert, DM 16,80 (ISBN 3-402-02308-3).*

Im Jahr 2001 jährt sich der Geburtstag des NIKOLAUS VON KUES (Cusanus) zum 600. Mal. Der Theologe, Philosoph und Kardinal gilt heute unter Fachleuten als Schlüsselfigur des Denkens an der Schwelle zur Neuzeit. Trotzdem taucht sein Name in den Seminaren der Hochschulen und im Unterricht an Schulen nur selten auf. Das